



Supporters Karlsruhe 1986 e.V. · Postfach 3426 · 76020
Karlsruhe

An den
Ministerpräsidenten des Landes
Baden-Württemberg
Herrn Winfried Kretschmann

Marco Fuchs
1. Vorsitzender

marco.fuchs@supporters-karlsruhe.de

*Offizieller Fan-Dachverband
des Karlsruher Sport-Club*

Supporters Karlsruhe 1986 e.V.
Postfach 3426
76020 Karlsruhe

www.supporters-karlsruhe.de
fb.me/SupportersKA

Karlsruhe, den 03. Mai 2020

Fortsetzung des Spielbetriebs in der 1. und 2. Fußball Bundesliga in Zeiten der globalen COVID19-Krise

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,

die Supporters Karlsruhe 1986 e.V. sind der offizielle und unabhängige Dachverband der Fans des Karlsruher Sport-Club Mühlburg-Phönix e.V.. Unter unserem Dach sind aktuell rund 3.500 Mitglieder organisiert. Wir vertreten in unserem Ehrenamt die Interessen aller Fußballfans des Karlsruher Sport-Club. Wir verstehen uns außerdem als Bindeglied und Sprachrohr der Fußballfans gegenüber dem Verein, den Verbänden, der Öffentlichkeit, den Sicherheitsbehörden, anderer Institutionen und der Politik. Wir stehen nicht nur für eine freie und unabhängige Fankurve, für soziales Engagement, sondern auch für konstruktiven Dialog statt Ausgrenzung und für die ideenreiche, kreative und lautstarke Unterstützung unseres Vereins. Vernetzt sind wir innerhalb von Deutschland (u.a. in der bundesweiten Fanorganisation „Unsere Kurve e.V.“) aber auch in Europa („FSE - Football Supporters Europe“) und beteiligen uns so auch über die Region Karlsruhe hinaus an der wichtigen Fanarbeit im Fußball. In der Vergangenheit haben wir außerdem gezeigt, dass wir unseren Karlsruher Sport-Club immer kritisch, aber stets loyal, unterstützen und begleiten. So auch aktuell in der wirtschaftlich schwierigen Situation. Wir werben außerdem aktiv für eine KSC-Mitgliedschaft und die Mitgestaltung in den Gremien des Vereins.

So liegt es nahe, dass wir uns auch sehr intensiv mit der aktuellen Situation, die den deutschen Fußball während der Corona-Pandemie bewegt, beschäftigen.

Kritisch beobachten wir vor allem die politische Debatte rund um die angedachte Fortführung des Profifußballs in Form von Geisterspielen. Der Volkssport Fußball hat in Deutschland eine durchaus herausgehobene Bedeutung und demnach eine aus unserer Sicht maßgeblich gesellschaftliche Vorbildfunktion. Systemrelevant ist der (Profi-)Fußball angesichts einer solchen globalen Krise wie wir sie derzeit erleben, aber ganz sicher nicht. Beschränkungen, die für vergleichbare Bereiche der Sport- und Unterhaltungsindustrie gelten, müssen auch im Profifußball Anwendung finden.

Die Politik bemüht sich derzeit darum, der Bevölkerung durch diverse Lockerungen der allgemeinen Einschränkungen, eine Wende zum Guten zu suggerieren. Ein Ende der Pandemie und die Rückkehr zur vollständigen Normalität und zu Rückgewinnung unserer Freiheit ist derzeit – nach unserem Empfinden – zeitlich jedoch nicht absehbar.

Während einige europäische Ligen (wie bspw. die Ligue1 in Frankreich oder die Division 1A aus Belgien) die aktuelle Saison bereits abgebrochen haben, sieht es in Deutschland danach aus, als würde die Saison zumindest in der 1. und 2. Bundesliga auf Drängen der Deutschen Fußball Liga (DFL) mit Geisterspielen beendet werden. Grotesk: Denn schon die notwendige Ligapause musste durch die Politik erzwungen werden, da bereits hier die Verantwortlichen des Profifußballs in Deutschland den Ernst der Lage und ihre Verantwortung nicht verstanden hatten. Diese Haltung der DFL hat damals bereits bei vielen Menschen und bei uns Fans für Unverständnis gesorgt. Wie es mit den Ligen unterhalb der beiden obersten Ligen weitergeht ist übrigens bis heute noch vollkommen unklar. Der Spielbetrieb im Amateurbereich wurde gar auf unbestimmte Zeit „auf Eis gelegt“.

Andere Profimannschaftssportarten (Eishockey, Handball) hingegen haben es vorgemacht und die Ligen und Wettbewerbe vorbildlich vorzeitig beendet.

Der Fußball ist uns wichtig. Er ist für uns und viele Tausende mehr als ein Freizeitvergnügen von 90 Minuten Dauer. Wir sind uns auch bewusst, dass gerade unser Karlsruher Sport-Club aktuell mehr denn je die Gelder aus der TV-Vermarktung benötigt. Gelder, die scheinbar nur fließen, wenn der Ball in der Liga rollt. Eine Verantwortung der TV-Industrie und der DFL gegenüber den Clubs in Form von Entgegenkommen, Krediten oder Vorschüssen im Sinne des großen Ganzen, lässt sich leider auch hier nicht erkennen, bzw. hat zur Forderung geführt, dass der Ball auf den Plätzen der höchsten Spielklassen rollen müsse.

Wir stellen uns hierbei die Frage, wie wichtig ist der Bundesliga-Fußball?

Ist er uns es wert, dass dafür die Gesundheit von Menschen riskiert wird?

Ist er uns es wert, dass die Vereine und der Verband eine Sonderstellung bekommen, die Mitarbeiter in wirklich systemrelevanten Jobs nicht haben?

Während ein privilegierter Personenkreis auf Vorschlag und Anordnung der DFL mehrfach und wie selbstverständlich einen Test nach dem anderen beansprucht (wohlgemerkt ohne Symptome und/oder Kontakt zu positiv Getesteten), wissen teilweise beruflich mit Risikogruppen in Kontakt stehende Personen nicht einmal, ob sie unwissentlich als Überträger des Virus fungieren. Grotesk und heuchlerisch wirkt hierbei die gebetsmühlenartige Betonung der Fußballfunktionäre, die wahlweise vorgeben, „keine Sonderrolle zu beanspruchen“ (DFB-Präsident Fritz Keller) oder „keine Sonderrechte zu erwarten“ (DFL-Vorsitzender Christian Seifert).

Gerade in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Altersheimen und anderen sensiblen Bereichen wären, wie wir finden, regelmäßige Tests für alle dort lebenden bzw. arbeitenden Personen sinnvoll und wichtig. Erst wenn dies irgendwann auch einmal in der Realität gewährleistet sein sollte und danach immer noch Test-Kapazitäten frei sind, stellt sich die Frage, ob eine Sonderrolle für den Profifußball unter Berücksichtigung der dann aktuellen Lage angebracht wäre. **Für uns ist dabei aber die moralische Frage entscheidender.** Es kann für eine solidarische Gesellschaft keine Option sein, dass Geld oder eifrige Lobbyarbeit eines „kranken“ und sich selbstüberschätzenden bzw. überdrehten Systems darüber entscheiden, einen Corona-Test zu bekommen oder nicht! Ganz zu schweigen von der Praxis eines Fußballspiels mit Zweikämpfen und eines normalen Trainingsbetriebes in Zeiten von Versammlungsverboten.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, der Fußball lebt von Emotion, Stimmung und Spannung. Attribute, die Sie selbst ja auch oft im Stadion unseres Liga-Rivalen erleben. Uns ist dieses Stadionerlebnis, die Unterstützung der Mannschaft, das Zusammensein mit unseren Freunden bei der „schönsten Nebensache der Welt“ absolut wichtig. Spiele ohne Fans sind für uns nicht vorstellbar. Uns ist allerdings auch klar, dass Spiele mit Zuschauern in der aktuellen Zeit nicht möglich, ja sogar verantwortungslos sind.

Wir begreifen und akzeptieren dies. Denn im Gegensatz zu den Verbänden und dem Milliardengeschäft Fußball sind sich die Fanorganisationen, die Ultraszenen und Fanclubs – sind wir Fans uns – unserer aller Verantwortung bewusst! Schon früh haben Fanszenen durch das ganze Land appelliert „Solidarität zu zeigen“, „Abstand zu halten“ und haben mit Plakataktionen an Supermärkten, Krankenhäusern und Senioren- / Pflegeheimen den Menschen ihren Respekt und Dank ausgesprochen. Alle denen, die in der aktuellen Krise mehr denn je gebraucht werden. Die Fans in Karlsruhe haben darüber hinaus mit dem Karlsruher Sport-Club und dem städtischen Fanprojekt eine Nachbarschaftshilfe ins Leben gerufen, um Risikogruppen unter uns besser zu schützen und zu unterstützen. Ergänzt wurde diese Aktion zwischenzeitlich auch durch einen „Essenslieferdienst“ an wohnungslose Menschen in Karlsruhe, finanziert durch eine Spendenkampagne unter dem Motto „Fußball macht satt“.

Selbst Deniz Aytakin, Schiedsrichter des bisher einzigen Bundesliga-Geisterspiels Borussia Mönchengladbach gegen den 1. FC Köln (Anfang März 2020), gab nach dem Spiel zu Protokoll, dass dieses besondere Spiel, „[...] einfach beängstigend [...]“ gewesen war und es irgendwie mit „[...] Fußball auch nichts zu tun [...]“ gehabt hätte.

Wir verstehen durchaus auch, wenn Bundesligisten und die Liga auf die große Anzahl an Jobs hinweisen, die der Fußball in Deutschland schafft. Aber wir fragen uns: Würden diese ganzen Jobs denn überhaupt mit Geisterspielen gerettet werden? Wenn man den immer wieder genannten Zahlen (aus dem DFL-Wirtschaftsreport) glauben kann, dann existieren rund 56.000 Arbeitsplätze im und um den Profifußball. Hinzu kommen knapp 14.000 Beschäftigte als Teilzeit- oder Aushilfskräfte. Davon sind allerdings rund 34.500 Menschen nur indirekt angestellt. Dies beinhaltet die Mitarbeiter*innen der Cateringbetriebe, viele der Sicherheitskräfte, wie wir aus unserer Erfahrung wissen, quasi nahezu das komplette Personal, das für die Durchführung eines Spieltags in und um das Stadion notwendig ist. Sie alle – zumindest ein sehr großer Teil – würden wohl auch bei Geisterspielen nicht benötigt werden. Man kann wohl davon ausgehen, dass deren Arbeitsverhältnisse wegen der aktuellen Krise längst aufgekündigt sind oder ruhen bzw. diese Arbeitnehmer*innen schon in Kurzarbeit sind. Hierbei bisher unberücksichtigt sind dabei die unzähligen Gastwirte, Bratwurstverkäufer etc., die rund um einen Spieltag und außerhalb des Stadions ihr tägliches Brot verdienen.

Es gibt – und hier hat die DFL durchaus recht – also viele Jobs, die am Profifußball in Deutschland hängen. Aber sehr viele davon hängen eben auch direkt an den Spielen mit Zuschauern und stützen unserer Meinung nach dadurch keineswegs die Argumentationen der Liga.

Wir appellieren an Sie, Herr Ministerpräsident Kretschmann, solange die aktuelle Pandemie anhält, von einer Freigabe durch die Länder zur Aufnahme des Spielbetriebs im Profifußball abzusehen. Andernfalls würden Sie und Ihre Kollegen und Kolleginnen Ministerpräsidenten der anderen Bundesländer in unseren Augen ein falsches Zeichen innerhalb unserer Gesellschaft setzen. Solange Kontaktbeschränkungen bestehen, darf der Volkssport Fußball nicht durch die Verbände DFB und DFL dazu missbraucht werden, unter dem Deckmantel der Beliebtheit des Sports („Brot und Spiele“) eine Normalität vorzugaukeln, die aktuell nicht mehr existiert. Denn sie haben doch eigentlich nur ein eigenes Interesse daran, dass ihr milliardenschweres und überdrehtes Konstrukt des Profifußballs nicht in sich zusammenfällt.

Mit blau-weißen Grüßen aus Karlsruhe,

Marco Fuchs
1. Vorsitzender

Nina Ohlhauser
2. Vorsitzende

Supporters Karlsruhe 1986 e.V.